

„Ich habe noch viele Projekte vor“

Werkauswahl zum 70. von Gisela Weimann

Von Claudia Nack

BRANDENBURG/H. | „Anfang Ende Hier Jetzt“ heißt die Ausstellung, die morgen in der Brennabor-Kunsthalle eröffnet wird. Titelgebend ist Gisela Weimanns Klanginstallation als Homage an Oliver Messiaens Quartett für das Ende aller Zeiten, das er im KZ Görnitz-Moys für vier Instrumentalisten schrieb und im Winter 1941 vor 400 Gefangenen uraufgeführt wurde. Weimann bat vier befreundete Komponisten um ihre Stimme für Geige, Klavier, Klarinette und Cello. Betritt der Besucher das Kabinett mit vier im Quadrat angeordneten Spiegelstühlen, löst er über Bewegungsmelder die von Ellen Hünigen arrangierten Einzelstimmen aus. Immer neu, immer anders. Ohne Anfang, ohne Ende.

Beeindruckend, vielfältig, grenzüberschreitend ist nicht nur die als Reflexion zum 70. Geburtstag von Gisela Weimann getroffene Werkauswahl, sondern auch die Künstlerin selbst. „Ich habe keine Zeit für den Tod“, sagt sie, „denn ich habe noch viele Projekte vor und will aufräumen.“ Im thüringischen Bad Blankenburg geboren, bei Osnabrück aufgewachsen, studierte sie Malerei an der Hochschule der Künste Berlin, Freie Grafik und Fotografie am Royal College of Art in London und Film am San Francisco Art Institute. Sie erhielt renommierte Stipendien und Preise, hatte zahlreiche Aktionen, Projekte und Ausstellungen, arbeitete und lebte in ein Dutzend Ländern. „Im Urlaub war ich nur ein einziges Mal – auf Lanzarote“, sagt sie. In der Ausstellung gibt es ei-

nen Biografie-Raum, wo Besucher in archivierten Texten, Büchern, Einladungen, Katalogen stöbern können – aber bitte nicht mitnehmen!

Die Noch-69-Jährige sieht sich als multimedial arbeitende Künstlerin, andere sie als Konzeptkünstlerin. „Und sie ist eine Meisterin des Netzwerkers“, sagt Kuratorin Uta Koch-Götze von der Berliner „galerie futura“. Weimann arbeitete mit vielen in- und ausländischen Künstlern über Spartengrenzen hinweg zusammen. Ein Beispiel ist die 2001 auf der Museumsinsel in Berlin uraufgeführte „Oper für vier Busse“. Diesem, ihrem bisher meistbeachteten multimedialen Kunstprojekt ist eins von sieben Kabinetten gewidmet. Neun an Säulen stehende Figurine „laufen“ wie in die Unendlichkeit auf verspiegelte Fenster am Kunsthallen-Ende zu. Die Zeit ist eines ihrer zentralen Themen. „Wir leben mit ihr, sind ständig auf Zeitreise.“

Mexiko, das ebenso einen Raum hat, inspirierte sie auf ihren Arbeitsreisen am meisten. „Weil es ein kreatives, phantasievolles Land mit verschiedenen Einflüssen ist, voller Leidenschaft und Dramatik.“ In nur einem Jahr malte sie 400 Aquarelle, von denen 30 zu sehen sind – und eine Tischdecke aus Packpapier mit Gerippen für sieben Gäste. „In Mexiko wird der Tod gelebt“, sagt sie. Leben und Tod, Anfang und Ende, Hier und Jetzt durchziehen die hochinteressante Ausstellung mit Projekten, Bildern, Fotos und Videos, die jeder für sich entdecken sollte.

info Vernissage mit Klangperformance ist am morgigen Freitag um 18 Uhr. Die Ausstellung läuft bis zum 24. Mai.

MAZ | DONNERSTAG, 25. APRIL 2013



Die in Berlin lebende Gisela Weimann im Spiegel ihrer Kunst. FOTO: MALO